



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1741

VD18 80280439

LVIII. Von Verehrung der Gott - geheiligten Persohnen, als die Geistliche seynd.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49335](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49335)



L.VIII. Unterricht.

Von Verehrung der Gott-geheiligt-
igten Persohnen, als die Geist-
liche seynd.

I.

Nach die Lieb, und Ehrenbiethigkeit ge-
gen denen Gott-geheiligtten Persohn-
nen gehöret zur Tugend der Gottseeligkeit.
Solche Persohnen seynd alle Geistliche,
wie immer beschaffen sey ihr Geburth und
Abkunfft, ihr Klugheit, ihr Wissenschaft,
sie seyen adelich, oder unadelich, klug,
oder ungeschickt, gelehrt, oder ungelehrt,
auferbaulich, oder ärgerlich; dann die
Tugend der Gottseeligkeit siehet diese Zi-
tel nit an, sondetn betrachtet nur, daß
sie auf sonderbare Weiß Gott gewidmet
seynd, und auch tragen, wie sie thun,
sein Liberey, oder Hof-Kleidung: Dar-
um will sie, daß dieselbe mit Lieb und
Ehrenbiethigkeit angesehen werden. Ich
glaube nit, daß du Catholischer Christ
sie mit gewissen gewaltthätigen Beschimpf-
fun-

XXVII.
Tag.

G g

fun

R. P. Calino, S. J. Anderter Theil.

fungen anzupacken dich unterstehest, ja
 doch wollte ich, du prüfetest dein Herz,
 und erforschetest dich selbst, wie du gegen
 ihnen wohl oder übel geneigt seyest.
 Wahrhaftig auch von Catholischen, und
 was noch ärger ist, auch von Geistlichen
 selbstem höret man nit selten gewisse Mey-
 nungen, gewisse Schluß-Reden, gewis-
 se Lehren, welche scheinen in einem ande-
 ren Genffentsprossen, und in unser Welsch-
 land zum Wachsen übersezet zu seyn: sie
 scheuen auch weder die höchste Würden,
 weder die fürnehmste geistliche Ordens-
 Ständ, in welchen doch ein best-Regel-
 mäßige Zucht beobachtet wird. Wer mit
 seinem Willen solche Abholdigkeit unter-
 haltet, schmeichelt sich, als hab er wohl
 Ursach, und komme solches her entwe-
 der von schlimmer Regierung, oder von
 Ungerechtigkeiten, oder von der Hoffarth,
 oder von ärgerlichem Leben eines Geistli-
 chen. Wir aber wollen anheunt vier al-
 lergewissste Wahrheiten erwägen, als
 I. daß die Mängel der Geistlichen nit ge-
 nug seyen ihren Orden verschreyet zu ma-
 chen: II. ja daß man hieraus Ursach
 habe solchen Orden höher zu schätzen:
 III. und noch mehr, wann man auch be-
 trachtet die Tugenden, welche darinnen
 überflüssig zu finden: IV. und das An-
 sehen, in welchem sie stehen vor der Welt,
 und vor dem Himmel.

2. Die Geistliche, sie seyen auffer, oder inner der Clöster, seynd Menschen, und ein überaus grosse Menge der Menschen, von allerhand Ständen, von allerhand Herkommen, von allerhand Gemüthern, von allerhand Auferziehung, und haben sehr schwere, und der menschlichen Neigung sehr zuwider lauffende Gesäß, werden darzu von der Welt, welche von ihnen ein aufferordentliche Frommkeit erfordert, mehr beobachtet. Daß in so grosser Anzahl, und solchen Umständen einer von seiner Schuldigkeit abweiche, und Aergernissen vermercket werden, ist ja kein Wunder, und nit zulänglich einen böshafftigen Ungunst zu entschuldigen. Der Christlichen Lieb seynd anderer Sünden sonst Ursachen ein Mittleyden zu haben mit denen Sünderen, und nit sie zu hasen: Vergebens rühmet seinen Eyser, wer mit Offenbahrung, und vielleicht mit Vergrößerung solcher Verbrechen, seiner Seits dieselbe nit verbesseret, sondern tadelt, und etwann auch mit Verleumdung durchhechelt. Der Kayser Constantinus wollte so gar nit lesen jene Brieff, in welchen einige Klagen wider die Geistliche begriffen waren, mit der Erklärung, daß, wann er ihre Sünden verbergen, und mit seinem Purpur bedecken hätte können, er gern seinen Kayserlichen Mantel hergegeben hätte, die

G 2

selbe

selbe zu bedecken. Aber seye es, daß diese in dir einen Widerwillen gegen dem Schuldigen verursachen mögen; so wäre diß endlich Ursach zu verabscheuen einen unverständigen, oder ungerechten, oder ärgerlichen Geistlichen, nit aber alle Geistliche insgemein, oder insonderheit einen ganzen Geistlichen Orden; sonst hättest Ursach zu verabscheuen alle verheyratete Weiber, weilen es unter ihnen ein Ehebrecherin gibt, alle Richter, weilen es unter ihnen einen gibt, so die Gerechtigkeit um Schmiralien verkaufft, alle Mächtige, weilen unter ihnen ein Gewaltthätiger angetroffen wird, und alle deines Stands, was diß immer für einer sey, weilen es in deinem Stand nit mangelt an einem, der Aergernuß gibt. Also küntest du mit denen Ketzeren und Ungläubigen hassen die ganze heilige hier auf Erden streittende Kirchen, und zur Ursach anziehen die Sünden und Aergernüssen, welche in derselben beweinet werden; gleichsam als wäre unter denen Ketzeren und Ungläubigen nit viel grösser die Zahl der Ungerechten, der Rachgierigen, der Unzüchtigen. Es hat gesündigt der dritte Theil der Englen im Himmel: es haben gesündigt Adam und Eva im Stand der Unschuld: es haben gesündigt Judas und Petrus in der Schul Jesu Christi: der Herr hat solches zugelassen, damit wir

lers

lerneten, daß wir in jedem Stand, an jedem Ort, in jeder Lebens- Art, und was immer für einer Schul- Erziehung, so lang wir Wanderer seyn, in Gefahr stehen Sünder zu werden, und daß wir solche Ständ, Orter, Lebens- Arten, und Schulen nit verachten sollen, weil darinnen würcklich einige Sünder seynd. Bedencke, für was für ein überschwengliche Grausam- und Ungerechtigkeit seye gehalten worden jene des Theodosii, des an- sonst frömmsten Fürsten, als zu Thessa- lonica, da einige Aufrührer die Loslassung eines fürtrefflichen Kutschers, der wegen eines übel tractirten Menschen in gefäng- lichem Verhaftt lage, nit erhalten kun- ten, sie zum Truk den von dem Kutscher übel tractirten Mann selbst gerödtet ha- ben. Der Kayser hat auf dessen Ver- nehmen niedermachen lassen sieben tausend Verfohnen, entweder alle, oder doch schier alle unschuldiger Weiß: ein solche Unge- rechtig- und Grausamkeit, daß ihn der Heil. Ambrosius in den geistlichen Bann erkläret, und nit in die Kirchen hat ein- lassen wollen, bis daß er sich im Ange- sicht der ganken Welt zur öffentlichen Buß gedemüthiget hat. Betrachte, wie weit grösser seye dein Ungerechtig- und Grausamkeit, wann du wegen der Schuld eines Geistlichen dich erfrestest seinen ganken Orden zu verleumden.

Niceph.
hist. Ecol.
l. 12. c. 40.

Des Theodosii Widerwillen erstreckte sich auf sieben tausend Menschen: du erstreckest den deinen auf dreysig, fünfzig, hundert, und mehr tausend, so viel nemlich den von dir gehassten geistlichen Orden ausmachen. Wann du vermeynest, wegen der Sünd einiger hassen zu können einen ganzen Stand, so bedencke, daß du, wann eben solche Berechtigkeith auch dir widerfahret, von der ganzen Welt müßtest gehasset werden; massen, gesetzt auch du seyest unschuldig, es in deinem Stand nit manglet an Sündhaftigkeit; und wann du geistlich bist, fehlet es nit an merklicher, vielleicht auch ärgerlicher Sündhaftigkeit auch in deinem, obschon heiligen, Orden.

3. Erinnerere dich über das, wie daß du auch eben wegen der Sünden, welche du sonderbar an denen Ordens, Geistlichen beobachtet, Gelegenheit habest ihre Ordens-Stand höher zu schätzen. Wann dich nit ein offenbare Bosheit verblendet, kanst du augenscheinlich erkennen, daß die Sünden eines Ordens, Geistlichen nit steigen zur oftmahligen Wiederholung, noch zur Uebermaass, zu welcher gereichen die Sünden der Welt-Menschen. Der Heilige Bernardus von denen Clöstern redend, hat gesagt, er seye versicheret, es seye kein Mönch, welcher, wann er im welt-

weltlichen Stand nur den vierten Theil der löblichen Wercken, welche er im Closter übet, verrichtete, nit für heilig gehalten wurde. Credo, nullum hic esse, S. Bern. in qui, si quartam partem eorum, quæ facit, Pf. Qui in sæculo actitaret, non adoraretur ut Sanctus, reputaretur ut Angelus. Ich glaub, es sey keiner hier, der, wann er den vierten Theil dessen, was er thut, in der Welt übet, nit würd angebetet als ein Heiliger, gehalten als ein Engel; weil er aber ein Closter-Geistlicher ist, redet man von ihm als einem verkehrten Menschen: nunc autem quotidie, tanquam negligens, arguitur, & increpatur: Jetzt aber wird er täglich, als ein nachlässiger, gestrafft, und ausgefilzet. Von vielen Ordens-Geistlichen redet man als von Heiligen, Hoffärtigen, Aufgeblasenen, welche, wann sie weltlich wären, gelobt wurden als Flug- und auferbauliche Männer. Es geschiehet in denen Ständen, was in denen Kleideren: ein kleine Mackel in einem schönen Kleid, als höchst unanständig, mißfallet, und kommt leicht unter die Augen: in einem groben Kleid mercket man auch ein grosse Mackel nit. Ein wiewohlen geringe Sünd an einem Closter-Geistlichen wird angesehen als ein Aergernuß, weilen der edle und vollkommene Stand seines Ordens die Mackel heraus druckt,

cket, welche doch in dem weltlichen Stand unter so vielen Unsauberkeiten, durch welche er besudelt ist, nit vermehrt wurde. Wann sich einer von einer schweren Versuchung überwunden gibt, und aus menschlicher Schwachheit in einen schweren Fall stürzen lasset, so geschicht solches bey wenigen, geschicht selten, und wird in denen Clösteren mit Frieden nit gedultet. Es ist nit allein nur jene Gemeind heilig, in welcher es keine Sünden gibt, indem ein solche nit zu finden ist auf dieser armseeligen Erden unter denen Wanderern; sondern jene ist heilig, in welcher alle Satzungen heilig seynd, in welcher viel Heilige seynd, und in welcher die Verbrechen gestrafft werden. Auf kein andere Weiß ist in ihren Gliedern heilig die heilige Kirchen, und auf kein andere Weiß kan man begehren, daß die Ordens- Ständ heilig seyen; es hat aber ein jeder geistlicher Orden sein heilige Regel, seine heilige Satzungen, und in einem jeden gibt es überaus viel Männer von grosser Frommkeit, gehen auch die Ubertretungen nit ungestrafft hin. Einige Geistliche seynd aus ihrem Orden verstorffen, andere verwiesen, andere in der Gefängnuß verschlossen worden wegen Wercken, die in der Welt nit gestrafft, und gar nit für Verbrechen gehalten wurden. D
meint

mein GOTT! ich kan nit laugnen, daß ich der Ungerechteste, der Ehrabschneiderrischeste wäre, wann ich allen zurechnete die Mängel ihrer wenigen, und ein ganze zahlreichste, und heilige Gemeind hassete wegen denen Aergernissen einer besondern Person.

4. Betrachte weiter, wie viel Gutes die Religiosen thun, und wie viel Tugenden von ihnen geübt werden: bist du weltlich, so stelle sie gegen deinem LebensWandel: bist du von einem anderen Orden, so betrachte sie gegen deiner Lauigkeit. Wie viel brechen alle Nacht ihrem besten Schlass ab um GOTT zu loben, da du tieff schlaffest, oder wachest nur GOTT zu beleydigen? *Nobis oscitantibus*, sprache der S. Chryf. Heil. Chrysofomus aus Demuth, und du ho. 14. in 1. Tim. kanst es vielleicht sagen mit Wahrheit: *nobis oscitantibus, prurientibus, atque stertentibus, & fraudes innumeras cogitantibus, quale est illos noctis spacium in Dei laudem consumere?* Da wir schnarchen, uns jucken, und stranzen, und an unzählbare Betrug gedencen, was ist es, daß jene einen Theil der Nacht zum Lob GOTTES zubringen? Unter Tags, da du ganze Stunden verzehrest in Heimgarten, in Ergölichkeiten, in Schmausereyen, in Handels-Geschäften, seynde jene beschäfftiget entweder im andächtigen Gebett, oder im geistlichen Studieren zum

Nutzen der Neben-Menschen. Jam vero ubi illuxit, quisque nostrum alium vocat: inde irrupit in forum, ad negotia, ludos &c. illi contra matutinis precibus, hymnisque peractis ad sacrarum litterarum studia se convertunt, cæterisque prandentibus, ridentibus, ludentibus, ciboque distentis immedico, hi laudibus vacant. **Ann** aber da der Tag angebrochen, ruffet ein jeder aus uns einen anderen: alsdann laufft er auf den Markt, zu den Geschäften, Spielen &c. jene herentgegen nach verrichteten Frühe-Gebetteren, und Lobgesängeren, wenden sich zu dem Studieren der heiligen Schriften, und indem die übrige zu Mittag essen, lachen, spielen, und mit Speisen sich unmaßig anfüllen, liegen diese dem Lob Gottes ob. Der Heil. Lehrer sehet die lebendige Gegenstellung durch lange Red fort: du fahre nur auch fort; und zwar wann du geistlich bist in einer Würde, in einem hohen Amt, stelle den Wandel deines wollüstigen, herrlichen, mit allem versehenen, an nichts manglenden Lebens, mit köstlicher Tafel, mit großem Gefolg der Pferde, der Kutschen, der Diener, und vielleicht auch Schmeichler, da du sehr leicht befehlest, weil du nit weißt, was gehorsamen seye, sehr leicht verachtest, weil du nit weißt, was verachtet seyn seye: stelle, sprich ich, dieses alles gegen denen **Dra**
dens

Ehr gegen Geistlichen. 475

denß: Geistlichen, vielen deines Gleichen,
und vielleicht Höheren von Geburt, an vä-
terlichen Reichthumen, die sie verlassen
haben, an Gelehrtigkeit, und wann sie
nur wollen, an Anhang und Liebe des
Volcks, und an Schutz grosser Herren,
die fähig seynd, wann sie wollen, zu reden
und zu schreiben zur Demüthigung ihrer
Mißgönnner, nichts desto weniger freywil-
lig arm in ihren Zimmern, an ihren Ta-
feln, in aller Einrichtung, gedultig in U-
bertragung der Unbilden ohne Rach, den
ganken Tag beschäftiget entweder im
Lob Gottes, oder im nützlichen Studieren,
oder in Unterweisung der Ungeschickten, o-
der in Besuchung der Kercker oder Spi-
tälern, oder im Predigen zu dem Volck, o-
der in Ledigsprechung der Beichtenden.
Die Verrichtungen der Ordens: Geistli-
chen seynd unterschiedlich nach dem Un-
terschied ihrer Orden, und nach Gestalt
unterschiedlicher Aemter, zu welchen sie
von denen Oberen angestellet werden; a-
ber alle seynd geistliche Verrichtungen zur
Ehr Gottes, zum Nutzen des Nächsten,
zur Heiligmachung des eignen Geists.
Wann du an statt einen Mangel genau
zu beobachten, als wann du ganz und gar
nit mehr mangelhafft wärest, dich richtes-
test so viel ihre Tugenden zu betrachten,
so wurde wohl kein geistlicher Orden
seyn, gegen welchen du nit ein Hochschä-
kung,

kung, Lieb, und grosse Ehrenbietigkeit schöpfen sollest.

S. Basil.

S. Chryf.

S. Bern.

5. Also reden von ihnen die heilige Väter, Basilius im Buch de abdicatione seculi, und in der neun und siebenzigsten Epistel an den Bischoff zu Sebaste, Chrysoctomus in der angezognen Homilia über die erste Epistel an Timotheum, und in den Büchern contra vituperatores vitæ monasticæ, der Heil. Bernardus in der ersten Sermon auf das Fest S. Andreæ, dann auch in der Sermon von dem Gehorsam, Gedult, und Weisheit, und in der Sermon de tribus ordinibus, auch in der drey und sechzigsten Sermon unter den kurzen, und in dem Buch de Præcepto, & Dispensatione, und anderstwo. Alle Catholische Fürsten haben ihnen ihre Länder eröffnet: die Päbste haben sie bereichert mit Privilegien und Freyheiten, mit welchen Privilegien meistens Theils vergolten seynd worden die viele Verdienst, so sie der Kirchen zu gutem gemacht haben: Gott, die Seeligste Jungfrau, die Heilige im Himmel, haben ein Hochschätzung gezeigt. Dem Heil. Joanni silentiario, dem Stillschweiger, Bischoff in Armenia, lasset sich sehen ein Stern in Gestalt eines Creuzes, und hören ein Stimm vom Himmel, die sagt ihm: Si vis esse salvus, sequere hanc lucem: Willst du selig werden, so folge diesem Liecht, diesem Stern: er folget dem

Baron. ad
an. 491.

Si vis esse salvus, sequere hanc lucem: Willst du selig werden, so folge diesem Liecht, diesem Stern: er folget dem

Demselben nach, und wird von ihm geführt in das Closter Laura ein Mönch zu werden. Arsenio dem Lehrmeister der Kayseren Honorii, und Arcadii, lasset sich gleichfalls ein Himmlische Stimm hören, die ihm andeutet, von Hof, und aus der Welt zu fliehen, und er gehet in das Closter Troën in Syrien. Malchus, als er von einem, der ihn verhindern wollte sich in das Closter = Leben zu begeben, verfolgt wird, fliehet in die Höl einer Löwin: diese thut ihm kein Leyd, und zerreisset jenen, der ihn abhalten will. Dem Heil. Nicolao von Tolentin, welcher in seinem Beruff wankelmüthig war, erscheinen zwey Chör der Engeln, und sagen ihm, er soll in seinem Beruff beständig bleiben: In vocatione, in qua vocatus es, permanes. Ein Mönch glaubet der Versuchung das Closter zu verlassen, und der Heil. Apostel Andreas stellet sich vor ihm, filket ihn aus, und macht, daß er in demselben verbleibet. Maria die Göttliche Mutter redet aus einer ihrer Bildnuß zu dem Cistercienser Hugo, welcher nachmahls Abbt gewesen zu Bonavalle, und stärcket ihn seinen Orden nit zu verlassen. Einem Carthäuser Novizen, als er schon aus dem Closter gehen will, lasset sich sehen sein Novizen = Meister, der kurz vorher gestorben, vom Himmel herab steigend mitten in einem schönsten Liecht, schändet ihn

S. Hier. in vita Malchi.

Sur. in vita 10. Sept.

S. Greg. L. 9. Reg. ep. 38.

S. Antonin. in Chr. p. 2. tit. 9. c. 2.

Dorl. in Chron. Carthus. 1. 6.

AUS

aus, und sagt ihm: Mane, mane, & in ordine persevera, & ego tibi promitto perpetuæ felicitatis regnum: **Bleibe, bleibe, und verharre in dem Orden, ich verspreche dir das Reich der ewigen Glückseligkeit.** Einem anderen desselben Ordens, der schon zu fliehen begunte, da er über den Freythof gieng, hat sich hören lassen die Stimm eines kurz vorhero gestorben- und alldort begrabenen Mönchs, die ihm gesagt: Quo fugis, o miser? Prædico tibi, si hinc abieris, filius gehennæ, & alumnus perditionis eris: **Wohin fliehst du, o Armseeliger? Ich sage dir vor, wann du von dar hinweg gehen wirst, so wirst du ein Kind der Höl, und Mitgenosß des Verderben seyn: auf welche Ermahnung der Glüchtige sich alsobald wiederum in sein Celler begeben hat.** Als der ehrwürdige Carthäuser-Orden schwerlich verfolgt, und selbige fromme Mönch betrübt im Gebett begriffen waren, hat sie der Heil. Apostel Petrus sich barlich besuchet, sie getröstet, und versicheret, ihr Orden werde von der Seeligisten Jungfrau Maria allzeit beschützet seyn. Diese Jungfräuliche Mutter erscheinet dem Pabst Honorio IV. und empfehlet ihm den Carmeliter-Orden. Sie erscheinet denen ersten Stiffteren des Ordens der Serviten, und schreibet ihnen vor ihre Kleidung und Neglen. Eben dieselbe lasset sich

Id. ibi.

Platus de
Bono stat.
Relig. 1. 1.
e. 34.

Id. ibi.

Id. ibi.

Id. ibi.

sich in einem Gesicht sehen, als biete sie
 unserem HErrn JESU dar, ihn zu ver-
 söhnen, die zwen von der ganzen Welt so
 wohl verdiente Orden, des Heil. Domi-
 nici nemlich, und des Heil. Francisci: dies-
 sen zu Lieb hat sich auch der Heyland bes-
 sänfftiget. Als die Geistliche des Heil. Id. ibi.
 Dominici vor der Bildnuß Mariae der
 Jungfrau, welche ihren Göttlichen Sohn
 an dem Arm hatte, betteten, und sich ihr
 empfahlen, damit sie erlöset wurden von
 vielen Drangsaalen, mit welchen die Or-
 den des Heil. Dominici und des Heil.
 Francisci von dem Pabst Innocentio IV.
 bedrucket waren, ist sie gehört worden zu
 ihrem Göttlichen Kind zu sagen: Fili, ex-
 audi eos: Sohn, erhöere sie. Diese
 göttliche Mutter hat den Orden der Oli- Id. ibi.
 veteraner Guidoni dem Bischoff von Arezzo
 anbefohlen. Und auch etwas von der Ge-
 sellschafft JESU zu melden, welche vielleicht
 unter allen Orden heunt zu Tag zum mei-
 sten verfolget wird, auch entstanden, ge-
 wachsen, und fortgeplanket ist allzeit un-
 ter greulichen Verfolgungen grausamer
 Feinden, ist sie von dem Pabst Clemente Vide hæc.
 VIII. genennet worden Braccio diritto della & seq. a-
 Sede Apostolica, der rechte Arm des A- pud Na-
 postolischen Stuhls: von Gregorio XV. larci in
 ist sie betitlet worden das ansehnlichste vita S. Ig-
 geistliche Kriegs-Heer zur Beschützung natii cap.
 des Catholischen Glaubens, und zur Ver- 15.
 tilgung

tilgung der Ketzeren: Sacrae militiae Societatem, Catholici nominis defensione, & haereticorum excitiis clarissimam: also hat er geschriben in seinem Apostolischen Brief an Carolum von Lothringen, Bischoff zu Verdun, als er ihm Erlaubnuß gegeben sein Bistum zu verlassen, und in die Gesellschaft einzutreten. Gott hat die künfftige Stiftung derselben geoffenbaret der Arnoldæ von Arnheim in Gelderen, der Archangelæ Panigarola zu Mayland, dem Petro von Coniglian aus dem Orden der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, dem H. Vincentio Ferrerio, jenem grossen Licht des Prediger-Ordens. Die H. Theresia, die Heil. Maria Magdalena von Pazzis, der Heil. Carolus Borromæus, der Heil. Franciscus Salesius, der Heil. Thomas von Villanova, der Heil. Philippus Neri, der Heil. Pabst Pius V. zu geschweigen Ludovici von Granata, Ludovici Lipomani, Blosii, und anderer furtrefflicher Männer so von Gelehrtheit, als Frommkeit, haben alle diese Gesellschaft geliebt, und mit grossem Lob geprysen. Unser Herr Jesus ist zu Neapel erschienen einigen Andächtigen, welche liebeich gegen der Gesellschaft geneigt, enferig für dieselbe beteten, da sie verleumdet und verfolgt ware, sprechend, es seye ihm solches Gebett lieb, und auch lieb, daß ein jeder die Männer liebe, und bey ihnen geistliche Hülff

Hülff suche, weilen diese sein Gesellschafft seye, und er sie im Herzen trage: er gedulte keinen in derselben mit mercklichen Mängeln, und mache, daß sie entlassen werden, und solches zum Besten derjenigen, welche verharren: sein Willen seye / daß sie mit seinem Namen genennet werde, so lang die Welt stehen wird. Die Seeligste Jungfrau Maria hat sich der S. Theresia, und dem B. Martino Gutierrez gezeigt mit der unter ihrem Mantel versammelten Gesellschaft, zum Zeichen der sonderbaren Beschützung, und Gewogenheit. Mit sichtbarlicher Erscheinung hat sie befohlen sich in die Gesellschaft einverleiben zu lassen einigen hunderten adelichsten Männern, unter welchen die drey grosse Heilige Franciscus Borgia, Aloysius Gonzaga, Stanislaus Kostka. Ich wurde allzu lang seyn, wann ich deutlich erzehlen wollte die ansehnlichste Gnaden, welche GOTT, die Mutter GOTTES, und die Heilige im Himmel diesem Orden angethan haben. Du fanst, wann es dir beliebet, ein zahlreiche Sammlung deren sehen bey Ludovico Nolarei im fünffzehenden Capitel des Lebens des Heil. Stiffers Irenatii.

6. Anjeko bedencke ernstlich, wer du seyest in Vergleichung mit solchen himmlischen Persohnen, daß du für verächtlich

h und

R. P. Calino, S. J. Anderter Theil.

und Abscheuens - würdig haltest die geistliche Orden, welche von so hohen Personnen begünstiget, und geliebt werden? Erwäge, wer du seyest, wie deine Sitten seyen, wie dein Gemüth seye, daß du dich ihren Meynungen widersetzen dürstest: du, ein armseeliger Mensch, ein vielleicht bey der Welt unbekannter, oder nur allein wegen deiner Mißgünstigkeit bekannter Mensch: ein vielleicht vor dem Göttlichen Richter - Stuhl viel grösserer Sünden, als jene seynd, wegen welchen du die geistliche Orden zu hassen vorgibest, schuldiger Mensch. Du, ein solcher Mensch, hast die Vermessenheit zu verabscheuen, und zu verleumden, Gott geheiligte, Gott liebe Personnen? Personnen, welche leben unter dem Schutz der Heiligen, und der Mutter Gottes selbst? Du, der du dir in dem Tod - Bett für ein grosses Glück schätzen wirst einen aus jenen zu haben, der deine Sünden anhöre, dich absolvire, und bey dir verbleibe dich in deinen Nengsten zu trösten? Und villeicht wirst du keinen erhalten; villeicht wird es GOTT zur Straff deines Widerswillens veranstalten, daß du dein Leben endigest ohne einem Geistlichen, der dir beystehe, und dich von Sünden ledig spreche.

7. Wann aber du aus einem verleumdet - und verfolgten Orden bist, erschrocke nit, und tröste dich in Ansehung der Beyspielen

Ehr gegen Geistlichen. 483.

spielen unsers Herrn Jesu Christi. Dieser ist verfolgt worden: er lasset zu, daß auch du verfolgt werdest; massen der Knecht nit glückseliger seyn muß, dann sein Herr. Non est servus major Domini. Jo. 15. 20. suo, sagt er selbst. Si me persecuti sunt, & vos persequentur. Der Knecht ist nit grösser, als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen. Mein Gott, es ist mir nit zu wider, gehasset zu werden, verleumdet, verfolgt zu seyn, da ich dieses leyde wegen deiner Lieb. Ich bitte dich, du wollest mir eingiessen jene Beständigkeit, dero ich bedürfftig bin zu dienen zu deiner Ehr, wann es nöthig, auch mitten in denen Beschimpffungen der ganken Welt.

LIX. Unterricht.

Von der Abholdigkeit gegen geistlichen Ordens- Ständen.

Wer wohlten allein der vorhergehende xxviii. Unterricht, wann du ihn recht erwägest, erklecken kan deinen Sinn zu verändern gegen denen Geistlichen, und sonderbar gegen die geistliche Ordens-Stand, so stelle ich dir nichts destoweniger zu deinem grösseren Nutzen für zu betrachten

H h 2

andes